

Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Deutschen Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Vereins Jordsand (E. V.).

Begründet unter Leitung von E. v. Schlechtendal,

fortgesetzt unter Leitung von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark und einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt.

Schriftleitung:

Prof. **Dr. Carl R. Hennicke**
in Gera (Reuss).

Die Ornithologische Monatschrift ist Eigentum d. Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Zahlungen werden an das Postscheckkonto Amt Leipzig No. 6224 erbeten. Geschäftsführer des Vereins ist Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.
Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XLIV. Jahrgang.

August 1919.

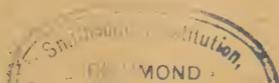
No. 8.

Auf Bahnschutzwache in Niederwartha.

Ein Beitrag zur Ornis des Elbtales unterhalb Dresdens.

Von Rudolf Zimmermann in Rochlitz i. Sa.

Die nachfolgenden Mitteilungen stellen „Kriegsbeobachtungen“ dar, Kriegsbeobachtungen allerdings, die nicht, wie so viele unter dem dumpfen Grollen näheren oder ferneren Geschützfeuers draußen im Feindeslande gemacht, sondern auf friedlichen Heimatfluren gewonnen worden sind. Während meiner Zugehörigkeit zu einer Dresdener Garnisonkompanie wurde ich wiederholt auch zu von unserer Kompanie zu stellenden Bahnschutzwachen in Niederwartha a. d. Elbe (unterhalb Dresdens) kommandiert; zu einem Dienst, der so lange, als man wachfrei war, ja auch ein recht erträglicher war, an den ich aber, soweit er im stumpfsinnigen Postenstehen bestand, heute noch mit einem gelinden Grausen zurückdenke. Eines nur verhalf mir leichter über die so langsam dahinrinnenden Stunden der Wachen hinweg: die Beschäftigung mit unseren gefiederten Freunden. Freilich, allzuviel sah man in der Regel von seinem Postenbereich aus nicht, von dem aber, was sich in seiner Nähe abspielte, dafür oft um so mehr. — Die Landschaft ist recht wechselvoll: das weite, von fruchtbaren Feldern und üppigen Wiesen reich bestandene Elbtal mit einer Fülle gartenreicher



und obstbaumbestandener freundlicher, oft einen recht städtischen Charakter zeigender Dörfer wird beiderseits abgeschlossen durch die teils mit Villengrundstücken oder Weinbergen bestandenen, teils laubholzreiche Gehölze und Wälder tragenden, fast überall recht steil aufsteigenden Talhänge. Diese von der Natur reich gesegnete Landschaft birgt alle Bedingungen eines reichen Vogel Lebens in sich, das in unmittelbarer Nähe unseres Wachortes in einem in das Elbtal mündenden, bachdurchflossenen und waldbestandenen Quertal, dem landschaftlich schönen und von Dresden aus gern besuchten Tännichtgrund, eine ganz besonders große Entfaltung zeigt. Leider waren mir trotz der vier-tägigen Dauer jeden Wachkommandos längere Streifereien in die Umgebung nicht möglich, da einmal die wachfreien Stunden vielfach der Erledigung persönlicher Angelegenheiten gewidmet werden mußten, zum anderen aber die Wachbestimmungen das Verlassen des Ortsbereichs verboten. Trotzdem aber „kniff“ man hin und wieder einmal aus und entschädigte sich in einem kurzen Spaziergang für die Oede des Wachdienstes.

Die Mehrzahl meiner Beobachtungen sind gemacht worden während der Stunden, die ich auf „einsamer Wacht“ stand, eine Anzahl aber auch auf einigen wenigen solcher unerlaubter Streifereien in die nächste Umgebung des Ortes. Sie wollen und können daher auch durchaus nicht etwa eine abgeschlossene Ornis der Gegend, sondern nur ein recht bescheidener Beitrag zu einer solchen sein und legen den Hauptwert mehr auf eine Anzahl kleiner biologischer Beiträge, die zu beobachten mir möglich war in erster Linie eben durch die längere Beschäftigung mit dem sich innerhalb des engbegrenzten Postenbereichs abspielenden Vogel Lebens zu allen Tages- und Nachtzeiten. Die Daten der einzelnen Wachkommandos und damit auch die der Beobachtungen sind die folgenden: 8.—12. November 1915, 2.—6. Dezember 1915, 14.—18. Dezember 1915, 27.—31. Januar 1916, 27.—31. März 1916, 13.—16. April 1916, 24.—28. April 1916, 2.—6. Mai 1916, 18.—22. Mai 1916 und 30. Mai bis 3. Juni 1916.

1. *Colymbus nigricans* Scop. Am 8. und danach nochmals am 12. November 1915 trieb sich ein einzelner Zwergtaucher auf der Elbe umher, verließ diese endlich und suchte eine vom Hochwasser zurück-

gebliebene und mit der Elbe durch einen schmalen Graben in Verbindung stehende Wasserlache auf. In dieser tauchte er ununterbrochen und bei der geringen Tiefe des Wassers — an der tiefsten Stelle mochte sie nur ein wenig über ein Meter betragen —, sowie seiner Klarheit ließ sein Tummeln unter der Wasserfläche nicht nur deutliche Spuren an der Oberfläche zurück, sondern war auch ziemlich gut mit den Augen zu verfolgen. Er schoß etwa meterweit vorwärts, machte dann eine sekundenlange Pause und wiederholte die Vorwärtsbewegung. Die Zeit, die er unter dem Wasser zubrachte, schwankte zwischen sieben und elf Sekunden und war merklich kürzer, als wie ich sie sonst im Frühjahr an stehenden Gewässern, wo ich die Art bis zu 45 Sekunden unter Wasser sah, beobachten konnte. — Am 6. Dezember 1915 konnte ich dann nochmals drei Vögel der Art auf der Elbe notieren.

2. *Larus ridibundus* L. Die Lachmöwe ist häufiger Durchzügler und scheint auch von den nahen Moritzburger Teichen, wo sie Brutvogel ist bzw. es war, die Elbe regelmäßig zu besuchen. Eine einzelne kreuzte am 9. November 1915 über der Elbe, wurde von Krähen geneckt und strich schließlich in südlicher Richtung ab. In den Tagen vom 27. bis 31. März 1916 notierte ich sie als zahlreich auf den Elbwiesen nahrungssuchend, später nahm die Zahl zusehends ab, und Anfang Juni konnte ich nur noch einzelne Vögel notieren. Häufig hasteten die Möwen hinter den Krähen her und suchten nach ihnen zu stoßen, wobei ich aber nie beobachtete, daß sich die Krähen der fluggewandteren Möwen zu erwehren versuchten. Nur wenn einmal eine einzelne Möwe sich umhertrieb, kehrten die Krähen den Spieß um und neckten ihrerseits ihre weißbefiederten Flugrivalen.

3. *Anas boschas* L. Die Stockente gelangte regelmäßig zur Beobachtung. Sie fiel meistens des Abends in kleinen Flügen von 4—6, aber auch in größeren von 15—20 Vögeln auf der Elbe ein.

4. *Anser* sp. Ortseinwohner teilten mir während meiner ersten Wache (8.—12. November 1915) mit, daß in den vorhergegangenen Wochen große Gänsescharen, wie man sie in dieser Größe angeblich noch nie beobachtet hatte, hier durchgezogen seien. Aehnliche Angaben hatte man mir zwei Wochen zuvor auch in meiner Vaterstadt Rochlitz gemacht, und ebenso erhielt ich damit übereinstimmende Mitteilungen

auch aus der Lausitz, woraus hervorgeht, daß der jedenfalls ungewöhnlich starke Gänsezug sich über die ganze Breite des Königreichs Sachsen erstreckt hat. Der Vollständigkeit halber erwähne ich noch, daß man hier wie dort diesen auffallenden Zug mit den Kriegshandlungen in Verbindung zu bringen versuchte.

5. *Charadrius dubius Scop.* Am 8. Dezember 1915 zog bei stärkstem Winde längs der Elbe noch ein Flug von 10 Regenpfeifern, dem kurz darauf noch ein einzelner Vogel folgte. Nach ihren im Winde allerdings recht undeutlichen Rufen möchte ich sie als Flußregenpfeifer ansprechen. Auf den Pfiff des zuletzt durchziehenden wurde eine Krähe hoch und flog eine ganze Strecke hinter ihm her. — Am 5. Mai 1916 trieben sich am kiesigen Elbufer wieder einige Flußregenpfeifer umher, die vor den umherlungernenden Krähen flüchtig wurden, und am 6. Mai notierte ich dann wieder einen Flug von 19 Stück. Am 5. Mai waren die Vögel trotz des stürmischen Windes abends zwischen 8 und 10 Uhr überaus lebhaft und laut und flogen ununterbrochen längs der Elbe und über diese dahin. Am folgenden Morgen begannen sie gegen 3 Uhr von neuem mit diesem Tun. In der Zeit vom 18. bis 22. Mai 1916 trieb sich ein Paar regelmäßig am Ufer (unter meinem Postenbereich auf der Brücke) umher. Ich beobachtete die Vögel am 18. Mai bei der Begattung, wobei auffallenderweise das ♀ der aufmunternde Teil war. Es umtrippelte das ♂ und forderte es durch eifriges Knicksen des Körpers (ruckweises Niedergehen des Vorderkörpers, Emporrichten von Hinterkörper und Schwanz bei zitternden Flügelbewegungen) zum Geschlechtsakt auf, war ihm aber dabei doch nicht sofort gefällig, sondern entfloh immer eine kurze Strecke, umtrippelte dann das ♂ von neuem und wurde von diesem wieder umtrippelt, bis schließlich das letztere die Begattung vollziehen konnte. Dabei lag der Vorderkörper tief auf dem etwas niedergeduckten ♀, während Schwanz und Flügel leicht emporgerichtet und in zitternder Bewegung waren. — Am 31. Mai begannen die Vögel, von denen, den Rufen nach zu schließen, gegen sechs anwesend sein mochten, morgens gegen 3 Uhr (S.-Z.)* lebhaft zu rufen, und ebenso am 1. Juni um die gleiche Zeit, wobei sie der

*) In der Nacht vom 30. April zu dem 1. Mai wurde die Normalzeit durch die Sommerzeit ersetzt, die ich immer durch (S.-Z.) kenntlich mache.

Elbe entlang und über diese hinwegflogen. Am 2. Juni begann das Rufen und Umherfliegen schon kurz vor 3 Uhr (S.-Z.), am 3. Juni bei regnerischem Wetter aber erst nach $1\frac{1}{4}$ Uhr (S.-Z.).

6. *Vanellus vanellus* L. Ein einzelner Kiebitz trieb sich am 27. März 1916 auf den Elbwiesen umher.

7. *Tringoides hypoleucos* L. Am 14. März 1916 einige Vögel an der Elbe.

8. *Totanus totanus* L. Am 4. Mai 1916 mehrfach rufend an der Elbe.

9. *Crex crex* L. Die Wiesenralle findet in der wiesenreichen Elbaue bei Niederwartha einen ihr wohl recht zusagenden Standort. Ich hörte sie zum ersten Male in der ersten Maiwoche 1916 schnarren und notierte über ihre Beobachtung folgendes: 2.—6. Mai. Am Abend des 4. Mai ruft ein Vogel auf dem linksseitigen Elbufer in Pausen, schnarrt aber dann während der Nachtstunden von 2—4 Uhr (S.-Z.) ununterbrochen. Am Morgen des 5. Mai antwortet ihm aus der Ferne ein zweiter, und zwischen 8 und 10 Uhr (S.-Z.) vormittags lassen sich dann beide wieder in Pausen vernehmen. Am Abende des 5. Mai, als stürmische Winde herrschen, und in den Morgenstunden von 2—4 Uhr (S.-Z.) des 6. Mai — der Wind ist noch von gleicher Heftigkeit wie am Abend zuvor — ist die Art ziemlich still. — Am Abend des 18. Mai gegen 10 Uhr (S.-Z.) und später wieder kurz vor 12 Uhr sowie in den Morgenstunden von 4—6 Uhr (S.-Z.) am 19. Mai ruft eine Ralle zeitweise. Am 20. Mai morgens bei schönem und klarem und nicht mehr so stürmischem Wetter wie tags vorher schnarrte der Vogel, nachdem er am Abend nur in Pausen gerufen hatte, ebenfalls nur zeitweise, aber häufiger, und ebenso auch am Abend des gleichen Tages, während dann am Morgen des 22. Mai von 4—6 Uhr (S.-Z.) noch zwei weitere Vögel, die sich nur wenig von dem ersteren entfernt aufhielten, in das Schnarren einstimmten. — Am Abend des 30. Mai begann *Crex crex* ziemlich regelmäßig in mehreren Vögeln zu schnarren. Am 31. Mai morgens von 2—4 Uhr (S.-Z.) schnarrten ununterbrochen drei Vögel an der Elbe und einige weitere in größerer Ferne und auch von 8—10 Uhr vormittags (S.-Z.) schnarrte einer noch mehrfach. Am Abend nach einem vorhergegangenen Regen, sowie am 1. Juni morgens zwischen 2 und 4 Uhr (S.-Z.) riefen die Vögel nur in Pausen, dagegen aber am Abend von 8—10 Uhr (S.-Z.) ziemlich anhaltend. Am 2. Juni morgens von 2—4 Uhr (S.-Z.) herrschte das reinste Rallenkonzert: Elbe links

schnarrten anhaltend drei, Elbe rechts zwei Vögel, sowie in größerer Ferne weitere zwei bis drei. Am 3. Juni morgens zwischen 2 und 4 Uhr (S.-Z.) schnarrte trotz regnerischen Wetters die gleiche Anzahl Vögel ebenso anhaltend wie am Tage vorher.

10. *Perdix perdix L.* Das Rephuhn ist ein recht häufiger Feldvogel, der im Januar 1916 bereits im Morgengrauen zwischen 6 und 7 Uhr lebendig wurde und lebhaft zu rufen und zu locken begann. Ein Gelege von 18 Eiern wurde am 2. Juni ausgemäht.

11. *Buteo buteo L.* Ein Mitte Dezember 1915 erlegter Mäusebussard wurde mir von dem glücklichen Schützen als „Weihe“ und „gefährlicher Raubvogel“ vorgelegt.

12. *Cerchneis tinnunculus L.* Der Turmfalk gelangte regelmäßig auch während des Winters zur Beobachtung. Am 9. November 1915 erschien einer an der Elbe und veranlaßte eine etwa 50 Schnäbel zählende Krähen-schar, die sich nahrungssuchend auf den Elbwiesen umhertrieb, hoch zu werden. Die Krähen ließen den Falken aber unbehelligt und bestätigten seine Anwesenheit nur durch laute Rufe. Erst am Nachmittag, als er sich nochmals zeigte, suchte ihn eine einzelne Krähe zu necken und ließ erst nach längerem Spiel von ihm ab, als er pfeilgeschwind dicht über der Elbe dahinschoß.

13. *Asio otus L.* In der Gegend vorkommend, wurde die Waldohreule von mir zwar nicht direkt beobachtet, aber in auf der Jagd erlegten Stücken vorgelegt.

14. *Syrnium aluco L.* kommt ebenfalls vor und wird auf der Jagd, wie verschiedene von mir gesehene Trophäen beweisen, noch häufig geschossen.

15. *Athene noctua Scop.* Der Steinkauz findet in der Gegend ein ihm recht zusagendes Gelände und scheint daher recht häufig zu sein. Von Ende Januar an war er des Nachts recht lebhaft und vollführte oft wahre Konzerte, in die auch die Stimme der anscheinend spärlicheren, trotzdem aber nicht seltenen

16. *Strix alba guttata Brehm* hineinklang.

17. *Cuculus canores L.* Den Kuckuck notierte ich erstmals am 25. April 1916, doch soll er nach Aussage Ortseingesessener bereits am 23. April gerufen haben. Er ist ziemlich häufig und ließ seinen Ruf zu jeder Tag- und Nachtzeit hören.

18. *Lynx torquilla* L. Vom 5. Mai 1916 an, an welchem Tage er sich mir zum ersten Male bemerkbar machte, hörte ich den Wendehals regelmäßig; er ist in der baumreichen und mit Obstgärten reich gesegneten Landschaft eine recht häufige Erscheinung.

19. *Dendrocopus major* L. Nicht selten sowohl im bewaldeten Tännichtgrund als auch in Buschhölzern und Obstgärten.

20. *Picus viridis* L. Regelmäßig in den Obstgärten.

21. *Alcedo ispida* L. Am 18. Dezember 1915 ein Vogel am Tännichtbach unmittelbar vor dessen Einmündung in die Elbe; Kameraden verglichen nicht ungeschickt seinen bald rüttelnden, bald schwebenden Flug über dem Bache mit dem Fliegen eines Schmetterlings.

22. *Caprimulgus europaeus* L. Am Abend des 31. Mai 1916 hörte ich die charakteristische Stimme der Nachtschwalbe aus der Richtung des Tännichtgrundes herüberklingen.

23. *Cypselus apus* L. Den Mauersegler habe ich in meinem Tagebuch zwar nicht besonders notiert, im Mai und Juli 1916 aber zahlreich und regelmäßig beobachtet.

24. *Hirundo rustica* L. Die Rauchschwalbe notierte ich erstmalig am 24. April 1916 und sah sie von da ab regelmäßig und in großer Zahl.

25. *Lanius collurio* L. Häufig; am 18. Mai 1916 waren die Vögel überall anwesend und am 21. Mai beobachtete ich sie beim Nestbau.

26. *Corvus corone* L. Die Rabenkrähe gelangte nur mehr in einzelnen Vögeln sowohl in den Wintermonaten als auch im Mai und Juni zur Beobachtung. Am 15. Mai 1916 trieb sich eine an der Elbe längere Zeit hindurch mit einer Nebelkrähe umher.

27. *Corvus cornix* L. Weit häufiger als die vorige Art wurde besonders im Winter, wo sie sich häufig unter den großen Saatkrähenscharen befand, die Nebelkrähe beobachtet. Am 18. Mai 1916 wurde am Elbufer eine von vier Bachstelzen verfolgt, die von der Krähe erst abließen, als diese hoch die Brücke überflog.

28. *Corvus frugilegus* L. Die Saatkrähe war im November und Dezember 1915 in großen Scharen vorhanden, hatte Ende Januar 1916 an Zahl bereits auffallend abgenommen und gelangte im April nur noch ganz spärlich zur Beobachtung. Während der Wintermonate schlossen sich die tagsüber kleineren Flüge des Nachts zu den bekannten größeren

Gesellschaften zusammen, die beim ersten Morgengrauen lebendig wurden, um sich laut-lärmend in kleinere Flüge aufzulösen und über die Landschaft zu verteilen. Im November bildeten von einem Hochwasser der Elbe in großen Mengen angeschwemmte kleine 3—10 cm lange (Weiß-)Fische eine willkommene Nahrung; in Mengen stelzten die Krähen an den Ufern umher und nahmen die Fische auf. Bei Treibeis in den ersten Dezembertagen sah ich einzelne Vögel auf den stromabwärts treibenden Schollen kleine Wasserfahrten unternehmen.

29. *Lycos monedula* L. Die Dohle kam sowohl in den Winter- wie auch in den Sommermonaten regelmäßig zur Beobachtung und dürfte besonders in den Kirchtürmen der umliegenden Orte reiche Nistgelegenheiten finden. Ende April beobachtete ich sie auch über dem Buchenwald des Tännichtgrundes, in dem sie in Baumhöhlen zu nisten scheint.

30. *Pica pica* L. In zwei Vögeln nur einmal am 6. Dezember 1915 notiert, dürfte die Elster auf Grund meiner früheren Erfahrungen im Elbtale aber auch bei Niederwartha häufiger sein, als wie aus meiner nur einmaligen Beobachtung hervorzugehen scheint.

31. *Garrulus glandarius* L. Sowohl im Tännichtgrund wie auch des Winters über in den Obstgärten der Ortschaften.

32. *Sturnus vulgaris* L. Den recht häufigen Star beobachtete ich ausgangs März 1916 singend vor den Nisthöhlen und sah ein Paar am 19. Mai 1916 noch Nistmaterial eintragen, während ich andererseits ausgeflogene Junge am 2. Juni notierte.

33. *Passer domesticus* L. Der Hausspatz hat sich in Niederwartha Anspruch auf meinen Dank insofern erworben, als er mir sehr über die Oede und Langeweile meiner ersten Wachen hinweghalf. In der Nähe meines damaligen Postenbereiches unter der Elbbrücke trieb er sich nämlich in großen Mengen umher und die Beschäftigung mit ihm verkürzte mir die sonst so qualvoll langsam schwindenden Stunden. Manches der dabei geschauten Bilder entbehrte sogar nicht einer gewisser Komik. So, als einmal zwei ♂♂ sich in die Haare oder richtiger in die Federn geraten und ineinanderverkrallt von der Brücke heruntergestürzt kamen und in einem Tümpel zurückgebliebenen Wassers ein nasses Bad nahmen, das ihr heißes Temperament rasch abkühlte und der Rauflust ein Ende bereitete. Oder als zwei andere mindestens zehn Minuten hindurch einen

etwa 10 cm langen toten Fisch bearbeiteten und denselben unter fortwährenden Lärmen durch Zerren bald nach der einen, bald nach der anderen Seite sich gegenseitig streitig zu machen versuchten. — Wiederholt flogen einzelne der Vögel auch an den steinernen Brückenpfeilern an und blieben ganz nach Meisenart an dem senkrechten Mauerwerk, die Ritzen und Fugen nach Insekten absuchend, kleben. Am 29. Januar 1915 trug ein ♂ eifrig Stroh- und Heuhalme unter eine Dachrinne, Ende März sah ich die Art überall bauend und einen Monat später — ausgangs April und auch in der ersten Maiwoche — gleichfalls noch lebhaft zu Nester tragen. In einem Falle war das Nest im Eisenwerk der Brücke und in einem anderen, wo es unter der verdeckten Veranda unseres Wachlokales stand, entfaltete das ♂ den größten Eifer bei der Errichtung desselben und schleppte und schichtete ohne Rast das Material zu dem kunstlosen Bau, während das ♀ bequemer war und oft lange Zeit hindurch der Arbeit ihres Gatten untätig zuschaute. Mitte Mai und Anfang Juni fütterten die Vögel lebhaft, brüteten um die letztere Zeit aber auch schon wieder von neuem.

34. *Passer montanus* L. Neben dem vorigen vorkommend, aber nicht dessen Häufigkeit erreichend.

35. *Fringilla coelebs* L. Häufig; ♀♀ auch zahlreich im Winter beobachtet. Ende März 1916 beim Liebeswerben und der Begattung. In einem Falle sah ich, wie ein das ♀ tretendes ♂ dabei von einem zweiten ♂ vertrieben und verfolgt wurde. Am 26. April 1916 fand ich ein fertiges Nest, am 19. Mai beobachtete ich die Art brütend bzw. die eben geschlüpften Jungen hudernd. Im letzteren Falle stand das Nest etwa 1,60 m hoch in einem höchstens zwei Finger starken Holunderbäumchen, wo es mit großer Vollkommenheit zwar, aber etwas leicht in eine Gabelung des schwachen Stämmchens eingebaut war. Das ♀ flog erst ab, als ich es berührte, kehrte aber, nachdem ich nur wenige Meter zurückgetreten war, sofort wieder zurück und bedeckte von neuem die Jungen. In einem höher auf einer Akazie errichteten dritten Nest fütterten am 1. Juni die alten Vögel ihre Jungen, die aber noch nicht allzu alt sein konnten. Trotzdem aber machte das ♂ unter zitternden Flügelbewegungen bereits wieder Annäherungsversuche beim ♀ und versuchte — ein Kamerad und ich sahen dies wiederholt — dasselbe zu treten. Ob es aber zu einer

Begattung auch wirklich gekommen ist, ließ sich nicht feststellen, das ♀ entzog sich den Bewerbungen des ♂ immer durch die Flucht. Ein ♀, das am 19. April wiederholt mit Nistmaterial im Eisenwerk der Brücke umherflog, und ein zweites, das ich am folgenden Tage in ganz ähnlicher Weise auf einer etwas weiter abgelegenen Flutbrücke beobachtete, machten ganz den Eindruck, als ob sie an diesen für sie recht ungewöhnlichen Orten bauen wollten. Den Beginn des Gesanges notierte ich am 27. April kurz vor 4 Uhr morgens.

36. *Chloris chloris* L. Häufig sowohl in den Gärten wie auch im Tännichtgrund.

37. *Acanthis cannabina* L. Wie vorhergehende Art häufig, beobachtete ich den Hänfling im Frühjahr wiederholt auf den Elbwiesen, wo er die Blüten hochstehender Staudengewächse (Samen waren noch nicht vorhanden, ob daher nach Blütenkäfern und anderen Insekten?) ausklaubte.

38. *Chrysomitris spinus* L. Ein einzelner am 10. November 1915.

39. *Carduelis carduelis* L. Am 9. und 10. November 1915 drei Vögel, die auf Akazien die Schoten ausklaubten, am 1. Juni 1916 ein Paar, das anscheinend in einer Akazie sein Nest hatte.

40. *Emberiza calandra* L. Mitte April mehrfach, anfangs Mai häufiger.

41. *Emberiza citrinella* L. Regelmäßig beobachtet und nur, wie mir schien, anfangs Dezember 1915 etwas spärlicher.

42. *Emberiza hortulana* L. Einen Vogel, goldammerähnlich und dabei doch einen etwas anderen Eindruck erweckend als die Goldammer, den ich am 21. Mai 1916 aus größerer Entfernung auf einem Bahngeländer sitzen sah, dem ich aber leider nicht näher beikommen konnte, um seine Art sicher feststellen zu können, da er schon auf eine weite Entfernung scheu abflog, schrieb ich dieser Art zu, nachdem mir der leider so früh verstorbene Mayhoff die Beobachtung dieser Art im nahen Weißtrotter Schloßpark mitgeteilt hatte. Meine Vermutung bestätigte sich, als ich den Vogel am 31. Mai 1916 nochmals an der gleichen Stelle sah und auch seine kurze, durch ihre Weiche aber so schöne Gesangesstrophe hörte. Der Ort der Beobachtung stimmt in seinem landschaftlichen Charakter: dem Wechsel von flußgelegenen Weinbergen mit Gärten, Feldern und Wiesen, auffallend überein mit jenen an der unteren Donau gelegenen Stellen in der Dobrudscha, wo ich 1911 *Emberiza hortulana* recht häufig antraf.

43. *Motacilla alba* L. Am 8. November 1915 eine einzelne und am folgenden Tage mehrere Bachstelzen an der Elbe, wo ich sie dann erst Ende März wieder sah. Am 18. und 19. Mai 1916 an verschiedenen Stellen fütternd, am 20. Mai an der Elbe ausgeflogene Jungvögel, die von den Alten gefüttert wurden. Am 2. Juni hier wiederum ausgeflogene Junge, gleichzeitig aber auch bauend im Eisenwerk der Elbbrücke. — Am 25. April wurde die Art auf der Brücke, die den Vögeln Nachtquartier bot, morgens 4 Uhr lebendig, am 26. April hörte ich den ersten Ruf bereits 3.30 Uhr, am 27. April 3.45 Uhr und am 28. April verließ sie 3.40 Uhr rufend die Nachtherberge.

44. *Motacilla boarula* L. Ein Pärchen der Gebirgsstelze, das recht eng zusammenhielt und dessen beide Vögel des Morgens die Elbbrücke, in deren Eisenwerk sie übernachteten, immer gemeinsam verließen, um sich dann in der Regel zusammen an den Elbufern umherzutreiben, beobachtete ich von meiner ersten Wache im November an während des ganzen Winters. — Vom März an war dann die Art nicht selten. Zwei fütternde Paare am 19. Mai 1916.

45. *Alauda arvensis* L. Als ich am 27. März 1916 nach einer zwei-monatigen Unterbrechung meiner Bahnschutzwachen wieder einem Niederwarthaer Wachkommando zugeteilt worden war, waren hier unter den inzwischen eingetroffenen ersten Sommervögeln auch die Feldlerchen zahlreich vertreten. Für die Folge machte ich dann eine Anzahl Aufzeichnungen über den Beginn ihres Gesanges. In den Tagen vom 13.—16. April setzte dieser des Morgens gegen 4 Uhr ein, am 25. April ließen sich die Vögel bereits von 3.45 Uhr an hören, am 26. April begannen, nachdem bereits 3.30 Uhr *Motacilla alba* rufend die Elbbrücke verlassen hatte, einzelne Lerchen kurz vor 3.40 Uhr schüchtern am Boden zu singen, bis dann 3.45 Uhr, auf die Minute genau, wie tags vorher, der Gesang allgemein wurde, während sie am 27. April bereits 3.25 Uhr mit dem Gesang einsetzten und in ihn 3.45 Uhr der Reihe nach *Motacilla alba*, *Cuculus canorus*, *Erithacus titys* und *Turdus merula* einstimmten. In der Zeit vom 3.—5. Mai fingen die ersten Vögel noch am Boden 3.45 Uhr (S.-Z.) schwach zu singen an, ohne daß bis zu meiner 4 Uhr erfolgenden Ablösung der Gesang voll geworden wäre, am 6. Mai dagegen begannen bei stürmischem Winde die Vögel schon kurz nach 3 Uhr (S.-Z.) zu

singen und wurden auch noch vor 4 Uhr mit ihrem Gesang allgemein. Vom 31. Mai bis 2. Juni setzte der Gesang morgens 3.30 Uhr (S.-Z.) ein, am 3. Juni bei regnerischem Wetter aber erst 3.45 Uhr (S.-Z.).

46. *Galerida cristata* L. Häufiger Jahresvogel. Im Januar begann sie nach dem früh schon lebendig werdenden Rephuhn noch vor Sonnenaufgang im Dunkeln zu rufen.

47. *Certhia spec.* Eine *Certhia* notierte ich am 18. Dezember 1915, ohne daß ich aber feststellen konnte, ob es sich dabei um *familiaris* oder *brachydactyla* handelte. — Auf alle Fälle aber ist der Baumläufer in dem wie für ihn geschaffenen Gelände häufiger, als wie man aus dieser nur einmaligen Beobachtung schließen könnte.

48. *Sitta caesia* Wolf. Im Tännichtgrund, von dem aus er sich auch in den Obstgärten einfindet.

49. *Parus major* L. Häufiger Jahresvogel, um Mitte Mai überall fütternd. Ein recht eigentümlicher Neststandort war der in einer zu einer Gartensäule verwendeten eisernen, oben offenen Röhre, in der das Nest sich etwa 40—50 cm tief befand und zu dem die Vögel nur von oben aus einfliegen konnten.

50. *Parus caeruleus* L. Häufiger Jahresvogel.

51. *Parus ater* L. Nicht selten, namentlich im Tännichtgrund, Winters über in den Obstgärten und dem Weidicht an der Elbe.

52. *Parus palustris* L. In Gärten und dem Weidicht an der Elbe.

53. *Aegithalus caudatus* L. Eine futtertragende Schwanzmeise am 26. April 1916.

54. *Sylvia nisoria* Bchst. Ein Vogel, der am 19. Mai 1916 beim Begehen des linksseitigen Elbufers unterhalb der Brücke aus Gebüsch ab- und die Elbe überflog, etwa grasmückengroß, oberseits grau gefärbt war und auf der helleren Unterseite dunkler gefleckt erschien, ließ sich infolge der Flüchtigkeit der Begegnung mit voller Sicherheit nicht bestimmen, dürfte unzweifelhaft aber dieser hier vorkommenden Art angehört haben.

55. *Sylvia borin* Bchst. Am 19. Mai 1916 ein Nest mit einem Ei. — Neben der Gartengrasmücke, die recht häufig ist, beobachtete ich ebenfalls zahlreich noch

56. *Sylvia communis* Lath.,

57. *Sylvia curruca* L. und

58. *Sylvia atricapilla* L., ohne daß ich mir aber über diese Arten besondere Aufzeichnungen gemacht hätte.

59. *Phylloscopus sibilator* Bchst. und

60. *Phylloscopus trochilus* L. Beide im Tännichtgrunde recht häufig, erste Beobachtung des letzteren am 27. April 1916.

61. *Phylloscopus collybita* Vieill. Gleich den vorigen sehr häufig und vom Tännichtgrund auch in den baumreichen Gärten erscheinend. Erste Beobachtung Ende März.

62. *Hippolais icterina* Vieill. Den nicht seltenen Gartensänger notierte ich erstmalig am 5. Mai 1916.

63. *Turdus musicus* L. Häufig. — Am 5. Mai 1916 begann sie morgens 4 Uhr (S.-Z.) mit dem Gesang.

64. *Turdus merula* L. Die häufige, auch im Winter zahlreich beobachtete Amsel brütete bereits am 30. April 1916 in Oberwartha auf vier Eiern. Am 26. April begann sie mit ihrem Gesang kurz vor 4 Uhr morgens, am 27. und 28. April setzten einzelne Vögel schon 3.45 Uhr mit ihm ein, während er allgemein aber erst gegen 4 Uhr wurde.

65. *Pratincola rubicola* L. Voigt (Exkursionsbuch, 6. Aufl., S. 41) erwähnt das in Sachsen seltene Schwarzkehlchen aus der engeren und weiteren Umgebung Dresdens. — Am 4. Mai 1916 trieb sich kurze Zeit ein ♂ auf den rechtsseitigen Elbwiesen umher, am 18. Mai befand sich wiederholt in Gesellschaft von zwei Hänflingen, die die Blüten hochstrebender Wiesenpflanzen ausklaubten, ein Vogel, der sich von meinem Postenbereich auf der Brücke aus nicht mit voller Sicherheit bestimmen ließ, der mir aber ein ♀ von *rubicola* zu sein schien. Am 2. Juni 1916 endlich saß ein ♂ auf einem Telegraphendraht über der Brücke, während ein ♀ sich mehrfach, aber immer nur flüchtig, auf der Wiese unter der Brücke beobachten ließ. Nach einer brieflichen Mitteilung Mayhoffs hatte dieser im Vorjahre in einer Rebpflanzung, die von meiner Beobachtungsstelle kaum einen Steinwurf weit entfernt war, ein (oder das gleiche) *rubicola*-Pärchen beobachtet. — Ein *Erithacus titys*-ähnlicher Gesang, den ich aus dieser Rebpflanzung oft und wiederholt kurz auch während der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr hörte und den ich ursprünglich auch dem Hausrotschwanz zugeschrieben hatte, dürfte wahrscheinlich *rubicola* zuzuschreiben sein.

66. *Erithacus titys* L. Das Hausrotschwänzchen sah ich von Ende März 1916 an regelmäßig und in großer Zahl und traf es fütternd am 19. Mai an. — Ueber den Beginn des Gesanges notierte ich: 25. April morgens 4 Uhr gleichzeitig mit *Motacilla alba*, 26. April morgens 4 Uhr, 27. und 28. April morgens 3.45 Uhr nach *Motacilla alba*, 5. Mai gegen 4 Uhr morgens (S.-Z.) gleichzeitig mit *phoenicurus*, 18.—22. Mai morgens 4 Uhr (S.-Z.) und 31. Mai morgens 3.45 Uhr (S.-Z.).

67. *Erithacus phoenicurus* L. Der gleich der vorigen Art ebenfalls häufige Gartenrotschwanz gelangte von Mitte April 1916 an regelmäßig zur Beobachtung und wurde von mir am 19. Mai beim Füttern beobachtet. Am 5. Mai begann die Art gleichzeitig mit *titys* morgens 4 Uhr (S.-Z.) mit dem Gesang.

68. *Erithacus rubicola* L. Zahlreich, am 27. April 1916 mit Nistmaterial.

Kleinere Mitteilungen.

Warum hielten sich die alten Aegypter Vogelherden? Bei den alten Aegyptern war die Nilgans (*Alopochen aegyptiacus* Linn.), wie so viele Tiere, heilig; sie war Seb, dem Gotte der Zeit, geweiht. Der Grund hierfür war bei der Nilgans das Ei; denn das Gänseei war das Symbol des Welteies, aus dem die ganze Welt hervorgegangen ist. Eier haben deshalb nach Ed. Hahn (Die Haustiere und ihre Beziehungen zur Wirtschaft des Menschen. Leipzig 1896) die Aegypter wohl nicht gegessen, hingegen spielte die Gans, wie überhaupt die Wasservögel, im alten Aegypten, wie aus den Bildern hervorgeht, als Nahrung eine große Rolle. Bei den vielen Tausende zählenden Herden von Gänsen und Kranichen, die von den Hirten getrieben wurden, dürfte es sich nun wohl kaum allein um eingefangene Tiere gehandelt haben, sondern um eine planmäßige Zucht dieser Vögel. Außer der Nahrungsfrage scheinen indessen auch noch andere Nützlichkeitsgründe bei der Haltung dieser Vögel für die alten Aegypter maßgebend gewesen zu sein, und diese sind wahrscheinlich darin zu erblicken, daß es sich um eine einfache und planmäßige Heuschreckenvertilgung gehandelt hat. Zwar entnehmen ja die Kraniche im wesentlichen ihre Nahrung dem Pflanzenreiche, aber sie fressen doch auch Kerbtiere sehr gern, und was die Nilgänse anlangt, so sind von dieser Vogelart die jungen Tiere sogar leidenschaftliche Heuschreckenfresser. Hätten die alten Aegypter bereits die süd-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Rudolf

Artikel/Article: [Auf Bahnschutzwache in Niederwartha. 145-158](#)